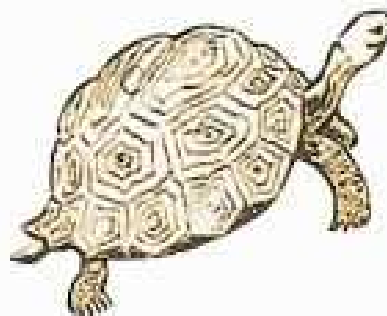


Schulkonzept IGS Trier

MOMO

Mehr Zeit für Kinder

**Mehr Zeit zum
Lernen**



Anders Lernen – Das Schulkonzept

Zum pädagogischen Konzept der Integrierten Gesamtschule Trier gehört, dass nachdrücklich "andere Formen des Lernens" praktiziert werden und Selbstständigkeit unterstützt wird. Die Schule wird als Lebensraum verstanden und auch so organisiert, eine freundliche, konstruktive Lernatmosphäre und eine ausgeprägte Schulkultur sind uns wichtig.

Das Leitmotiv unserer Schule ist





DAS PÄDAGOGISCHE KONZEPT DER IGS TRIER – GRUNDLAGEN UND PRINZIPIEN	3
ZUR STRUKTUR DER JAHRGANGSEINHEITEN	5
TEAMMODELL UND RÄUME	5
JAHRESARBEITSPÄNE	7
SYSTEMISCHE LEHRERFORTBILDUNG	7
VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN	8
SELBSTSTÄNDIG LERNEN UND PLANEN	9
RITUALE EINHALTEN UND LEBEN	12
RÜCKMELDUNG GEBEN	13
FÖRDERN UND BERATEN	14
DIFFERENZIERUNG	15
BEWEGTE SCHULE - SPORTKONZEPT DER IGS	16
LERNEN ÜBER FÄCHERGRENZEN HINAUS	17
PRAKTIKA	19
THEATERSPIELEN – PERSÖNLICHKEIT STÄRKEN	19
SCHACHSPIELEN	20
BESINNUNG UND SELBSTBESINNUNG	20
SPORTFÖRDERUNG AN DER IGS TRIER	21
DER MUSIKALISCHE SCHWERPUNKT IM GANZTAGSUNTERRICHT DER IGS TRIER	22
COMPUTER-AUSBILDUNG	23
KLASSENFAHRTEN	24
EVALUATIONSPRAXIS AN DER IGS	24



Das pädagogische Konzept der IGS Trier – Grundlagen und Prinzipien

Soziale Inklusion

Der Begriff Soziale Inklusion beschreibt eine Sozialethik. Sie formuliert, dass jeder Mensch in seiner Individualität akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, in vollen Umfang an der Gesellschaft teilzunehmen. Unterschiede und Abweichungen werden im Rahmen der sozialen Inklusion bewusst wahrgenommen und als Ressource bzw. Chance genutzt.

Inklusive Bildungskonzepte

Eine Erklärung über die Inklusion als wichtigstes Ziel der internationalen Bildungspolitik und ein Rahmen für deren Umsetzung war das Hauptergebnis der UNESCO-Konferenz, die 1994 in Salmamanca stattfand:

„Das Leitprinzip, das diesem Rahmen zugrunde liegt, besagt, dass Schulen alle Kinder, unabhängig von ihren physischen, intellektuellen, sozialen, emotionalen, sprachlichen oder anderen Fähigkeiten aufnehmen sollen. Das soll behinderte und begabte Kinder einschließen, Kinder von entlegenen oder nomadischen Völkern, von sprachlichen, kulturellen oder ethnischen Minoritäten sowie Kinder von anders benachteiligten Randgruppen oder – gebieten.“

Diese Erklärung bildet die Grundlage des Schul- und Bildungskonzeptes der IGS Trier. Jede Person wird als wichtige Person der Schulgemeinschaft wertgeschätzt. Schule als Lebensraum fördert die Gemeinschaft aller Menschen, die mit der Schule verwoben sind, bietet Unterstützungsangebote auf allen Ebenen und für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft an. Deshalb arbeitet die IGS Trier als Schwerpunktschule und integriert Kinder mit Förderbedarf in alle Klassen.

Umgang mit Vielfalt

In der IGS Trier werden alle Kinder und Jugendlichen gemeinsam unterrichtet und individuelles Lernen wird ermöglicht. Der Unterricht wird auf die Vielfalt der SchülerInnen hin geplant und entwickelt ein positives Verständnis für Unterschiede. Vielfalt wird als Ressource und Chance gesehen. Die Schule versucht alle SchülerInnen spüren zu lassen, dass sie eine Schule besuchen, in der es möglich ist, die je individuellen Leistungen zu erreichen. Die Kinder und Jugendliche werden darin bestärkt, sich selbst hohe Ziele zu setzen und eigenverantwortlich zu lernen. Die Einschätzung der eigenen Stärken und Lernfortschritte wird gefördert. Alle Schüler



sind an der gegenseitigen Einschätzung und Bewertung der Lernfortschritte beteiligt. Das anbieten und das Erhalten von Hilfe zur Überwindung von Schwierigkeiten gehört zu den selbstverständlichen Aktivitäten im Klassenraum. Hindernisse für das Lernen werden abgebaut und die Teilhabe der SchülerInnen verstärkt. Alle Kinder haben ein Recht auf den Verbleib in der Schule.

Allgemeine Voraussetzungen:

- Mehrmals im Jahr werden zu wichtigen Themenbereichen für acht bis zehn Wochen **fächerübergreifende Projekte** durchgeführt (siehe: Lernen über Fächergrenzen /Projekte).
- Die Projektarbeit wird in den Jahrgangsstufen 5 bis 9 organisatorisch abgesichert durch die Einrichtung des Faches "**Offenes Lernen**" (siehe Lernen lernen /Selbstständig lernen).
- Mit Hilfe eines **Arbeitsplaners** wird die selbsttätige Arbeit der Schüler strukturiert (siehe Lernen lernen /Selbstständig lernen und planen).
- Zu Beginn des Schuljahres erstellen die Jahrgangsteams einen **Jahresarbeitsplan**, in dem die Ausdehnung der Projekte und ihre Verzahnung mit dem übrigen Fachunterricht festgelegt werden (siehe Organisation/Jahresarbeitsplan).
- Es wird vorzugsweise in **Doppelstunden** unterrichtet. Auf diese Weise "beruhigt" sich der Schultag und die Anzahl der täglich unterrichteten Fächer reduziert sich.
- Andere Lernformen erfordern von den Lehrern und Lehrerinnen ein neues Verständnis ihrer Rolle und andere Formen der „**Rückmeldung**“ an die Schüler (siehe Lernen lernen /Rückmeldung).
- In allen Fächern werden die Schüler/Schülerinnen auf unterschiedlichen „**Anforderungsniveaus**“ unterrichtet, jedoch findet die Differenzierung in der Regel im Klassenverband statt.
- Die Möglichkeiten der neuen Medien werden zunehmend genutzt – alle Schüler/innen erhalten eine Ausbildung am **Computer** (siehe Lernen über Fächergrenzen hinaus/ PC).
- Die Abschaffung der Schulklingel hilft der Schaffung einer ruhigen Atmosphäre und unterstützt das offene Lernen über Fachgrenzen hinaus
- Einen besonderen Schwerpunkt der Schule von Klasse 5-10 bildet der **Sport**, die **Musik** und das **Theaterspiel** (siehe Lernen über Fächergrenzen hinaus /Theater).
- Von Klasse 7 an finden verschiedene **Praktika** außerhalb der Schule statt (siehe Lernen über Fächergrenzen hinaus / Praktika).
- Eine zentrale Aufgabe der Schule im Rahmen ihrer **Einen Welt Arbeit** besteht in der inhaltlichen Ausgestaltung der Ruandapartnerschaft und die Förderung multikultureller Kompetenzen.
- Verschiedene schulische Gremien kümmern sich um die schulinterne **Evaluation**, extern wird diese Schule von der AQS und der ADD und der Universität Trier unterstützt.



Zur Struktur der Jahrgangseinheiten

Je ca. 120 Schülerinnen und Schüler und die Lehrerinnen und Lehrer bilden zusammen ein **Jahrgangsteam**. Die Schüler sind in 4 Parallelklassen aufgeteilt. Die Lehrerinnen und Lehrer des Teams decken den überwiegenden Teil des Unterrichts in diesen vier Klassen ab. Die 4 Klassen befinden sich auf einem Jahrgangsfloor (benachbarte Räume). Zu den Räumen ihres Teams gehören die 4 Klassenräume, ein Differenzierungsraum, eine kleine Computerecke und ein Teamlehrerzimmer. Schüler und Lehrer eines Jahrgangs „leben“ also auf engem Raum zusammen. Diese räumliche Zusammensetzung trägt von der 5. bis zur 10. Klasse. Ein zentrales pädagogisches Element ist die heterogene Tischgruppe, die kleinste Einheit des gemeinsamen Lernens fungiert.

Teammodell und Räume

Zu jeder Jahrgangseinheit gehören:

- 4 Klassenräume
- ein Differenzierungsraum
- ein Teamlehrerzimmer
- eine PC-Ecke oder PC Raum

Der **Differenzierungsraum** ist die Gemeinschaftsfläche für den Jahrgang und dient unterschiedlichen Zwecken:

- sie sind Arbeitsbereiche für Gruppenarbeit und Differenzierungsmaßnahmen,
- hier kann experimentiert, gemalt, gehandwerkelt oder geprobt werden,
- er ist Versammlungs- und Präsentationsraum der Klassen des Jahrgangs
- sie dienen für Vorträge, Elternpräsentationen und Vorführungen in kleinerem Kreis
- sie sind Zusatz- und Ausweichräume für Differenzierungen.

Die **Klassenräume** sind das ausschließliche „Zuhause“ für eine Klasse:

Die Klasse gestaltet ihren Raum selbst.

- Sie ist verantwortlich für die Instandhaltung.
- Die Klassen reinigen ihren Raum und den Schülertreff selbst. Wir wünschen uns, dass das eingesparte Geld der Schule für Honorarverträge mit Künstlern etc. zur Verfügung steht.
- Die Klasse stellt eine lernanregende Umgebung für die Schüler dar. Sie organisieren und strukturieren das Lernen, stellen Schülerprodukte aus und enthalten Lehr- und Lernmaterial.



Die Lehrerinnen und Lehrer sind ihren Schülern räumlich sehr nahe. Sie beraten und entscheiden über alle Belange, die den Jahrgang betreffen selbstständig. Das Lehrerteam plant die fachbezogenen und fachübergreifenden Vorhaben des Schuljahres (Jahresarbeitsplan) und nimmt Einfluss auf Unterrichtsverteilung.

Einmal wöchentlich treffen sie sich zu einer mehrstündigen Teamsitzung. Jedes Team wählt einen Teamsprecher und einen Vertreter für die Steuergruppe Schulentwicklung.

Die **Schulleitung** ist zuständig für die Zusammensetzung des Teams. Dabei spielen folgende Fragen eine wichtige Rolle:

- Sind alle Fächer im Team vertreten?
- Können die Kolleg/innen miteinander arbeiten?
- Sind die Geschlechter ausgewogen vertreten?

Um dieses Teammodell so aufrechterhalten zu können, ist gelegentlich fachfremder Unterrichtseinsatz nötig. Die Kolleginnen und Kollegen müssen dazu bereit sein; eine enge Kooperation mit den Teamkollegen in inhaltlicher und methodischer Hinsicht gewährleistet die Unterrichtsqualität. Die Schulleitung trägt dafür Sorge, dass die Kolleg/innen mit möglichst vielen Stunden in ihrem Team eingesetzt sind was die Bereitschaft zu fachfremden Unterricht unabdingbar macht.

Pädagogische Ziele dieser Struktur:

- Das Team kann Schüler/innen langfristig begleiten und Entwicklungen wahrnehmen und beeinflussen.
- Soziale Beziehungen sind kontinuierlich und verlässlich.
- Lehrer/innen, die selbst im Team arbeiten, sind besser in der Lage, Schüler/innen zu kooperativen Lernformen anzuhalten.
- Kommunikation und Kooperation finden hier einen institutionellen Rahmen.
- Die Lehrer/innen haben die Verantwortung für die Schüler/innen ihres Jahrgangs; sie treffen enge Absprachen.
- Das Team kann über Fächergrenzen hinweg planen und Zeitstrukturen gemeinsam gestalten



Jahresarbeitspläne

Jahresarbeitspläne sind das zentrale Planungsinstrument für das Lehrerteam eines Jahrgangs. Zu Beginn des Schuljahres wird das Jahr strukturiert, Klassenfahrten und Projekte vereinbart, die Fächercurricula aufeinander abgestimmt. Hier werden auch die Methodenfortbildungen vorgesehen und vereinbart. Die Jahresarbeitspläne sind Leitlinie und Richtschnur der Arbeit. Aktuelle Entwicklungen können es notwendig machen von den Arbeitsplänen punktuell abzuweichen. Wichtig ist, dass sich jedes Team zu Beginn eines Schuljahres darauf einigt und am Ende darauf zurückblickt, wie die vereinbarte Arbeit sich gestaltet hat. Erfahrungen werden dann an das nächste Team weiter gegeben. Für die Integrationsschüler wird der Lehrplan der jeweiligen Förderschule berücksichtigt.

Systemische Lehrerfortbildung

Wer an unserer Schule Lehrer oder Lehrerin ist, nimmt in regelmäßigen Abständen an Fortbildungen teil. Die Fortbildungen sind verpflichtend und richten sich

- nach den Notwendigkeiten der Jahrgangsstufe, in der man gerade unterrichtet,
- nach den Weiterentwicklungsnotwendigkeiten der gesamten Schule
- nach dem Entwicklungsbedarf im Fachbereich.

Folgende Fortbildungen sollten auf jeden Fall stattfinden:

- Die Vorbereitungswoche auf den neuen Jahrgang findet in der letzten Ferienwoche der Sommerferien statt.
- Ein Gesprächstraining im Jg. 5 zur Vorbereitung auf Eltern- und Zeugnisgespräche.
- Die Fortbildung im Methodentraining (zum Thema eigenverantwortliches Lernen in heterogenen Gruppen)
- Kontinuierliche Weiterbildung für alle Lehrkräfte im Bereich Medienkompetenz.
- Jährliche Teambilanzen mit Evaluation des vergangenen Jahres und Planung des neuen. (auch möglich unter externer Moderation)
- Zweimal jährlich nehmen die Betreuer und je ein bis zwei Klassen- oder Fachlehrer an den Schwerpunktschulfortbildungen des IFB teil.
- Mindestens zwei jährlich stattfindende Pädagogische Konferenzen für die ganze Schule.
- Weiterqualifizierende Maßnahmen in den einzelnen Fachbereichen (z.B. Sinus für Mathematik, Kommunikativer Fremdsprachenunterricht, LRS-Fortbildung für Deutsch usw.)

Für die Koordinierung der Fortbildungen ist die Steuergruppe verantwortlich.



Verantwortung übernehmen

Nur wer früh lernt, Verantwortung zu übernehmen, wird später ein wichtiges und verlässliches Mitglied unserer demokratischen Gesellschaft sein können. Wir versuchen, unsere Schüler/innen möglichst vielfältig an Verantwortung heranzuführen.

Verantwortung für sich selbst

Jedes Kind ist für seinen eigenen Lernprozess verantwortlich. Es ist wichtig zu wissen, wie man lernt, was beim Lernen hilft und was stört. Es ist wichtig, sein Lernen selbst zu organisieren. Schüler/innen planen ihre Arbeit mit dem Arbeitsplaner der Schule. In Lerndialogen sprechen sie mit ihren Lehrer/innen über ihr Lernen und ihre Leistungen, in Lernvereinbarungen setzen sie sich selbst Ziele. Jedes Projekt, jede Präsentation, jedes größere Vorhaben im Unterricht verlangt eine Reflexion über den eigenen Lernprozess. Im Selbstständigen Lernen treffen sie Entscheidungen über Lernangebote, Lernniveaus, setzen Schwerpunkte und entscheiden selbst, wie und mit wem sie am besten arbeiten können.

Verantwortung für einander

Jeder Schüler und jede Schülerin ist ein wichtiger Bestandteil der Klassengemeinschaft. Hier werden Regeln gesetzt und eingehalten, wird eine Gesprächskultur entwickelt, Akzeptanz und Toleranz gelernt. Im wöchentlichen Klassenrat wird um die Lösung von Konflikten gerungen und der individuelle Wille mit den Wünschen der anderen abgestimmt. In den Klassen gilt ein achtsamer Umgang miteinander.

Verantwortung für Räume

Die Schülerinnen und Schüler putzen weitgehend von Anfang an ihre Klassenräume selbst. Sie lernen dadurch, Verantwortung nicht aus der Hand zu geben und die Räume sorgsam zu behandeln, in denen sie sich aufhalten. Wenn der Klassenraum nach 5 Jahren verlassen wird, steht meist eine Renovierung an: Wie im „richtigen“ Leben wird eine „Wohnung“ so hinterlassen, wie man sie vorgefunden hat.

Verantwortung in der einen Welt – interkulturelles Lernen

Die IGS Trier baut Patenschaftsprojekte z. B. mit einer Schule in Ruanda auf, um die gelebte Solidarität im Leben der Schüler greifbar werden zu lassen.



Selbstständig lernen und planen

Die Heterogene Tischgruppe (HT)

Die IGS Trier begreift die Heterogenität jeder Klasse als eine große Chance und verzichtet deshalb auf jegliche Art der Selektion. Hintergrund ist die Grundüberzeugung, dass gemeinsames Lernen unterschiedlich begabter Schülerinnen und Schüler möglich ist und allen Beteiligten Vorteile bringt. So werden in der IGS Trier, beginnend mit der 5. Klasse, Tischgruppen gebildet, in denen jeweils vier unterschiedlich begabte Schülerinnen und Schüler mit- und voneinander lernen. Während des ersten Halbjahres werden verschiedene Zusammensetzungen der Tischgruppen erprobt. Diese heterogenen Tischgruppen bleiben in dieser Zusammensetzung möglichst bis zum Ende der Schulzeit stabil. Da die Gruppenarbeit an der Teamschule IGS ein zentrales Element ist legen wir ein besonderes Augenmerk auf diese Sozialform, um eigenverantwortliches Lernen und Individualisierung in heterogenen Gruppen zu fördern: „Lernen ist ein Kommunikationsprozess, mithin am Erfolgreichsten in und durch Gruppen, die für sich selbst verantwortlich sind. Lernen in der Gruppe ermöglicht zugleich optimale Individualisierung, weil jeder auf seine Weise und nach seinen Kräften für sich und andere zum Gruppenerfolg beitragen kann.“ (Ulrich Herrmann: Gehirngerechtes Lehren und Lernen. S. 14. In Neurodidaktik. 2006)

In den Klassen 5 und 6 müssen die Schülerinnen und Schüler zunächst zu verstärkter Selbstständigkeit angeleitet werden und kooperatives sowie eigenverantwortliches Arbeiten in kleinen Gruppen trainieren. Dafür erhalten die Tischgruppen ein regelmäßiges Tischgruppentraining. Dabei erfahren die Schülerinnen und Schüler die Notwendigkeit von Regeln und lernen, sich als Gemeinschaft zu begreifen und Probleme gemeinsam zu lösen. Unterstützt wird das Tischgruppentraining durch das aufbauende Methodentraining, indem die grundlegenden Arbeitstechniken eingeübt werden.

Ab Klassenstufe 7 wird verstärkt auf unterschiedlichen Niveaus gelernt. Grundlage bleibt jedoch, dass die Schülerinnen und Schüler nicht äußerlich differenziert werden, sondern weiterhin gemeinsam lernen. Grundlage für die Einstufung in die Lernniveaus bilden zwei Kompetenzbereiche:

1. Fachliche Kompetenz

Sie orientiert sich an den Erwartungshorizonten bzw. an den Bildungsstandards.

2. Kompetenzen bezüglich der Lern- und Arbeitshaltung

Hierbei sollen folgende drei Kategorien besonders berücksichtigt werden:

- Arbeitsorganisation (sorgfältig, zügig, mit adäquater Zeiteinteilung, saubere und übersichtliche Heftführung...)



- Leistungsbereitschaft (Konzentrationsfähigkeit, Durchhaltvermögen, Anstrengungsbereitschaft, Belastbarkeit, Zielstrebigkeit...)
- Eigenverantwortung (Interesse, Eigeninitiative, Kritikfähigkeit...)

Auch die Leistungsbewertung findet auf den jeweiligen Niveaustufen statt. Die Aufgabenstellung passt sich dem jeweiligen Niveau an auch wenn in einer Arbeit in der Regel dasselbe Thema behandelt wird. Auf den Arbeiten wird ab Jahrgang 7 das jeweilige Niveau kenntlich gemacht.

Offenes Lernen

Das Offene Lernen ist mit 4 Stunden an einem Block im Stundenplan der Ganztagschule verankert (Jg. 5-10). Es ist „offen“ in Bezug auf die Inhalte und Ergebnisse und „offen“ in Bezug auf die Lernzugänge.

Im „Offenen Lernen“ werden die Projekte begonnen und maßgeblich bearbeitet – hier ist Zeit für sinnliches, handwerkliches Arbeiten, längere Arbeit an selbst gesetzten Schwerpunkten („Spezialthemen/freie Themen“), künstlerisches Gestalten und selbstständiges Lernen.

2 der 4 Stunden Offenes Lernen sind nach Möglichkeit doppelt besetzt, d.h. je 2 Lehrer begleiten den Unterricht und unterstützen die Schüler/innen in ihrem Tun. Dies ist wichtig für die individuelle Förderung und das Teamgefühl der Jahrgangsteams.

Selbstständiges Lernen

Selbstständiges Lernen spielt eine große Rolle – bereits im Jahrgang 5 erhalten die Schüler/innen Aufgaben und Aufgabenbereiche, über deren zeitliche Abfolge, Lernniveau etc. sie selbst entscheiden. Zunehmend sollen sich die Schüler/innen über ihre Fähigkeiten und Kompetenzen selbst bewusst werden und sich selbst einschätzen. Das selbstständige Lernen zieht sich durch alle Fächer und kann individuelles Lernen, aber auch Gruppen- oder Partnerarbeit sein. In einigen Fächern lernen die Schüler/innen mit *Kompetenzprofilen* (vgl. dazu die Veröffentlichungen in Praxis Schule 5-10, Heft 3/2007).

Arbeitsplanung

Unsere Schüler/innen und Schüler arbeiten im Jg. 5-10 mit einem schuleigenen Arbeitsplaner. Dieser enthält:

- Übersichten über wichtige Ansprechpartner und Telefonnummern der Schule
- Klassen- und Geburtstagslisten
- die Schulordnung
- die wichtigsten Regeln und schulischen Rituale
- den Stundenplan
- eine Terminübersicht über das ganze Schuljahr
- Seiten für die (Haus)aufgabenplanung (für die Kinder im Halbttag)



- Seiten für längerfristige Aufgaben
- Seiten für Lernreflexion und Kommentare
- Übersichten über Regeln, Formeln und Wissenswertes aus den Fächern.

Der Planer wird den Fünftklässlern bei der Einschulung ausgehändigt. Bei Verlust ersetzt ihn der Schüler selbst. Für die jeweils neuen Seiten in den nächsten Schuljahren wird ein geringes Entgelt erhoben. Die Eltern sind gehalten, den Planer in wöchentlichen Abständen zur Kenntnis zu nehmen. (Schüler-Lehrer-Elternverträge)

Methodentraining

Auf die Fähigkeit, in größeren Zusammenhängen selbstständig zu arbeiten, bereiten wir unsere Schülerinnen und Schüler schrittweise und systematisch vor: So lernen sie die gängigen Lern- und Arbeitstechniken zu beherrschen, Informationen zu verarbeiten, zu argumentieren und kommunizieren und konstruktiv und regelgebunden im Team zu arbeiten. Sie lernen das Präsentieren, das Gestalten von Heften und praktisches Arbeiten.

Diese Fähigkeiten können nicht durch Belehrung vermittelt werden, sondern sie entwickeln sich in Lernsituationen, die einerseits als herausfordernd und andererseits als unterstützend erlebt werden und den notwendigen Spielraum für individuelle Lern- und Arbeitserfahrungen der Schülerin/des Schülers lassen.

Um ein solides Fundament für den Fachunterricht und für übergreifende Projekte zu legen, werden an der IGS so genannte Sockeltrainings durchgeführt, in denen an mehreren Tagen mehrmals im Jahr methodenorientierte Übungen und Klärungen im Mittelpunkt stehen:

- Jg. 5 Methodentraining (elementare Lern- und Arbeitstechniken)
- Jg. 6 Teamentwicklung im Klassenraum (konstruktive Gruppenarbeit)
- Jg. 7 Kommunikationstraining (argumentieren, vortragen, diskutieren)
- Jg. 9 Auffrischung Kommunikations- und Teamtraining

Die Methoden werden im Fachunterricht gepflegt und systematisch angewendet. Das Team ist für die Koordination zuständig. Auch im Offenen Lernen (OL) sollte gerade in Jahrgangsstufe 5 ein verstärkter Akzent auf das Einüben von Methoden gelegt werden.



Rituale einhalten und leben

Es ist uns wichtig, das Zusammenleben und -arbeiten in unserer Schule bewusst zu gestalten. Wir sind davon überzeugt, dass angesichts der sich rapide verändernden Lebenswelt der Schüler der Umgang miteinander und der Umgang mit gemeinsam verbrachter Zeit eine wichtige Rolle spielt, um der Tendenz zur Verunsicherung, Vereinzelung und Orientierungslosigkeit entgegenzuwirken.

Rituale sollen bei uns:

- die Arbeit im Unterricht strukturieren
- dem Zusammenleben eine verlässliche Orientierung geben
- die Schulzeit gliedern und mit Spannung erfüllen
- jedem/jeder Einzelnen möglichst einen Halt geben.

Schulzeit ist auch Lebenszeit. Bestimmte Höhepunkte, z. B. der Anfang und das Ende einer Lebensstufe, werden mit Hilfe von Ritualen in besonderer Weise inszeniert. Die Gewissheit der Wiederkehr dieser Rituale gibt Sicherheit. Sie bestärken für alle Beteiligten ein Gefühl der Zugehörigkeit zu dieser Schule und bilden ohne viele Worte das Selbstverständnis der Schule ab.

Neben den Ritualen, die die Lebenszeit der Schüler gliedern, versuchen wir in der IGS Trier auch den Alltag mit Hilfe von Ritualen zu strukturieren.

Dabei unterscheiden wir:

- Rituale, die sich auf Arbeitssituationen beziehen
- Rituale, die sich auf das Zusammenleben beziehen

Zu unseren Ritualen gehören z. B.:

- Der Klassenrat
- Der Montagmorgenkreis
- Das Ruhezeichen
- Die Sonnenblumen am Anfang und Ende des Schullebens und eine Einführungswoche
- Die Weihnachtsfeier des Jahrgangs 6 für den neuen Jahrgang 5
- Die immer wieder kehrende Abfolge von Projekten und Präsentation
- Lebensläufe für Ruanda
- Abend der Künste (z. B. Theaterstücke, Musikveranstaltungen, Ausstellungen)
- Adventsbasar
- Sportfeste



Rückmeldung geben

Zur Leistungsbewertung

Ziffernnoten können Schülerinnen und Schüler einer Lerngruppe in eine Rangfolge bringen, sie können auch annähernd wieder geben, ob und wie jemand den erwarteten Leistungsanforderungen entspricht. Sie können aber nur unzureichend individuelle Lernfortschritte beschreiben oder Auskunft darüber geben, welche differenzierenden Angebote die Schüler wahrgenommen haben. Das Ziffernzeugnis bietet keinen Platz, um über erworbene Kompetenzen wie kreatives Schreiben und freies Reden, Arbeit in Gruppen und die interpersonelle Kommunikation in der Klasse Auskunft zu geben. An der IGS gibt es daher verschiedene Varianten von Rückmeldungen, die das Zeugnis ergänzen.

Feed-Back Kultur

Von Beginn an werden Schüler/innen aufgefordert, ihren Mitschülern Rückmeldung über die vorgestellten Präsentationen, die ausgelegten Hefte, die vorgetragene Leistungen zu geben. Die Kriterien der Beurteilung werden vorher vereinbart. Es ist jedes einzelne Mal wichtig, zuerst das Positive zu benennen und mögliche Kritik konstruktiv zu formulieren. Ein solches Schüler-Feedback zieht sich durch die gesamte Schulzeit. Es ist die „andere Seite“ der Selbsteinschätzung.

Zeugnisgespräche in Jg. 5 und 6

Die Schüler/innen kommen in der neuen Schule an und arbeiten, so gut sie können. In vielen Klassen sammeln sie ihre besten Lernergebnisse in Portfolios. Es braucht Zeit zum Orientieren und zum Findungsprozess in der festen Tischgruppe. Am Ende des Halbjahres führen die Klassenlehrer mit Eltern und Schülern auf der Grundlage dieser Portfolios Zeugnisgespräche. Dabei ist es wichtig, dass der Lernfortschritt möglichst exakt beschrieben wird und dass am Ende des Gesprächs klare Zielvereinbarungen stehen, die schriftlich festgehalten werden.

Beiblätter ab Klasse 7

In dem Zeugnisbeiblatt wird über das Arbeits- und Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler Auskunft gegeben, wird auf ihren Lernzuwachs im Bereich des selbstständigen Lernens und der Lernkompetenzen eingegangen und auch Tipps und Ratschläge für die weitere Entwicklung angefügt. Ein wichtiger Teil dieses Beiblatts ist die Selbsteinschätzung der Schüler. Selbst- und Fremdeinschätzung können Anlass für Zeugnis- oder Lerngespräche, aber auch für Lernvereinbarungen sein.



Fördern und beraten

Diagnose und Förderung

Klassen- und Teamlehrer, Stufenleiter 5-6 und die Kolleg/innen der Förderschule haben ein waches Auge auf die neuen Klassen, um Lern- und Verhaltensprobleme möglichst frühzeitig zu erkennen und handeln zu können. In unseren Kennenlern-Gesprächen zu Beginn des Jg. 5 sprechen Klassenlehrer und Eltern über die Lerngeschichte der Kinder. Wenn nötig, wird ein Förderplan erstellt, der Kind, Eltern und Lehrer in die Pflicht nimmt. Förderlehrer von Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf arbeiten planerisch mit den Fachlehrern zusammen. Der Fokus der Bezugsperson liegt aber eindeutig bei der Förderung der beeinträchtigten Kinder.

Beratung im Dialog

Die Klassenlehrer/innen sehen die Schüler/innen täglich, sie haben einen engen Kontakt zueinander und können schnell handeln, wenn etwas nicht stimmt. Im Klassenrat besprechen Schüler/innen ihre Konflikte und Probleme unter Anleitung mit den Mitschüler/innen. Durch die Teamstruktur gibt es eine enge Kommunikation zwischen Fachlehrer/innen und Klassenlehrer/innen. Es gibt viele Gelegenheiten, mit Schüler/innen Gespräche zu führen – über ihre schulischen Leistungen, über soziales Verhalten, Wünsche und Probleme. Beratung findet im ständigen Dialog statt.

Laufbahnberatung

Der Beratung über die Schullaufbahn dienen Informationsveranstaltungen für Eltern und Schüler durch die Schulleitung, z. T. auch mit Unterstützung der Berufsberatung und die Information der Schülerinnen und Schüler im Klassenverband.

Darüber hinaus werden viele Gespräche von den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern – oft zusammen mit dem Stufenleiter – geführt.

Mit dem Halbjahreszeugnis im Jahrgang 8 gibt es die erste Abschlussprognose, d.h.: „... wenn dieses Zeugnis das Zeugnis am Ende der Klasse 10 wäre, wäre der Abschluss“ Diese Prognose ist natürlich zunächst noch recht spekulativ, auch wenn dabei die verschiedenen Schwerpunkte durchaus erkennbar sind. Die Prognose dient vor allem dazu, sich selbst einzuschätzen und auf den erstrebten Abschluss hin zu arbeiten.

Wichtiges Element in der Hinführung zur jeweils gewählten Entscheidung, wie es nach der Klasse 10 – oder 9 – weitergehen soll, ist die Möglichkeit, Praktika zu machen, die den eigenen Berufswunsch erproben lässt. Das Betriebspraktikum im Jahrgang 8 hat zwar vorrangig das Ziel, die Schüler und Schülerinnen überhaupt mit der Arbeitswelt – außerhalb des Schonraums Schule (und Familie) – in Kontakt zu bringen, doch kann schon hier ein erstes



Tasten in der angestrebten Berufsrichtung stattfinden. Darüber hinaus werden die Jugendlichen auch mit der Berufsberatung des Arbeitsamtes und dem Berufsinformationszentrum am Arbeitsamt (BIZ) vertraut gemacht.

Rechtzeitig vor den Entscheidungen zum Übergang auf eine weiterführende Schule bzw. in den Beruf werden Schüler in ihren Klassen und Jahrgängen, Eltern auf Informationsabenden ausführlich informiert. Der Stufenleiter 7-10 ist Ansprechpartner für alle Fragen der Laufbahnentscheidungen und –beratungen.

Differenzierung

Die IGS geht vom Prinzip des Förderns, nicht des Aussortierens aus. Daher setzt sie bis zur 10. Klasse auf das Konzept der „inneren Differenzierung“. Die Schülerinnen und Schüler bleiben in nahezu allen Fächern in der Klasse zusammen. Die Klassengemeinschaft und die Tischgruppe als zentraler Ort des Voneinander- und Miteinander-Lernens bleibt so durchgängig erhalten.

„Innere Differenzierung“ als durchgängiges Prinzip bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler verschiedene Angebote im Unterricht erhalten und unterschiedlich intensive Unterstützung erfahren. (s. lernen in heterogenen Tischgruppen)

Wir machen differenzierende Unterschiede

- In der Menge des Stoffes
- Im Schwierigkeitsgrad der Aufgaben
- In den Materialien, an denen Schüler/innen arbeiten,
- In den Lernzugängen.

Die Notwendigkeit zu differenzieren wirkt sich auf die **Organisation des Unterrichts** aus und verändert die Unterrichtskultur.

Wir praktizieren eine Mischung aus gemeinsamen und getrennten Unterrichtsphasen. Häufigkeit und Dauer von Trennungsphasen nimmt mit zunehmendem Alter zu. Wir differenzieren **nicht** dadurch, dass wir Kinder einer Jahrgangsstufe in unterschiedlichen Räumen von verschiedenen Lehrern unterrichten lassen. Die Schüler bleiben meistens im Unterricht zusammen, auch wenn sie nicht immer mit denselben Aufgaben beschäftigt sind. Auf diese Weise profitieren die leistungsschwächeren von den leistungsstärkeren Schülern. Diese wiederum werden häufig durch Nachfragen zu intensiverem Durchdenken angeregt. Auch tragen sie selbst dazu bei, anderen Wissen zu vermitteln – ein wichtiger Baustein für Teamarbeit.

In der klasseninternen Differenzierung bekommen die leistungsstärkeren Schüler/innen schwierigere, thematisch andere oder umfangreichere Aufgaben. Leistungsschwächere



Schüler/innen bekommen zusätzliche Übungsmöglichkeiten für grundlegende Fertigkeiten und ergänzende, veranschaulichende Materialien.

Die Einstufung in Differenzierungsgruppen im Klassenraum ermöglicht uns

- Die Note in den differenzierten Fächern auf die Anspruchsniveaus zu beziehen,
- Rücksicht auf unterschiedlichen Leistungsfähigkeit zu nehmen, ohne diese Unterschiede sofort auf die traditionelle Dreigliedrigkeit zu beziehen,
- Druck von den Leistungsschwächeren zu nehmen, ohne ihnen die Aufstiegsmöglichkeiten zu verbauen,
- Die Fähigkeit zur Zusammenarbeit zu fördern,
- Die Differenzierung flexibel zu handhaben,
- Die Beziehung zwischen Schülern, Lehrern und Eltern kontinuierlich zu erhalten.

Bewegte Schule - Sportkonzept der IGS

Gemäß unserem ganzheitlichen Ansatz, steht bei uns im Sportunterricht die **Freude an der Bewegung, das Gemeinschaftserlebnis und die gesundheitsfördernde Wirkung** des Sportes im Vordergrund. Unser Ziel ist es, den Kindern Spaß an der Bewegung zu vermitteln und so den Weg zu einem Leben zu ebnen, in dem freudvolles sich Bewegen einen festen Platz hat. Dazu müssen die Kinder ein positives Körperbewusstsein entwickeln (vom Körpergefühl über Anatomie und Hygiene zu einem elementaren Gesundheitsbewusstsein).

Darüber hinaus sehen wir es als unsere Aufgabe an, in der Schule **Bewegungsspielräume** zu **eröffnen**, denn noch nie waren so viele Kinder motorisch auffällig wie heute. Grundfertigkeiten wie Laufen, Klettern, Werfen usw. bereiten große Probleme. Die körperliche Leistungsfähigkeit hat seit Mitte der 70er Jahre um ca. 20% abgenommen. Nahezu jedes dritte Schulkind weist Haltungsschäden auf, über die Hälfte eines Jahrgangs gilt als übergewichtig. Was tun? Kinder wollen rennen, hüpfen, balancieren, klettern, hangeln, kriechen, verstecken, matschen, rollen, werfen, spielen...eine wichtige Aufgabe haben wir mit der bewegungsfreundlichen Umgestaltung des Außengeländes und der Gebäudes noch vor uns.

Eine weitere Entwicklungslinie im Fachbereich Sport zielt darauf die Vorteile, die die **Verknüpfung von Lernen und Bewegung** in allen Bereichen bietet, bekannt zumachen, zu nutzen und weiter zu entwickeln.

1. **Bewegtes Lernen:** Beim Bewegten Lernen treffen wir eine Unterscheidung zwischen

- Verknüpfung von Lerninhalten und Bewegungen zur Sicherung von Erlerntem
- Erarbeiten und Begreifen/ körperlichem Erfahren von Lerninhalten



- Beispiele für Bewegtes Lernen: Mathematik (Zahlen, Geometrie, Koordinatensysteme), Chemie (Aggregatzustände, Atommodell, Bindungen), Fremdsprachen (Vokabeln und Formen lernen)

2. Wir machen in den Fächern **Bewegungspausen** nach anstrengenden kognitiven Phasen mit Entspannungsübungen oder Bewegungsspielen. Wir versuchen dies mit Hilfe von Materialsammlungen und interner Fortbildung vor allem des jeweiligen Jg.5.

3. Soziales Lernen, Förderung der Kommunikations- und Teamfähigkeit mit Hilfe abenteuer- und erlebnispädagogischer Methoden (Teambox)

Als fruchtbar erweisen sich **fächerübergreifende Unterrichtsequenzen**:

- Nawi – Sport: Bewegungsapparat in 5, Organsysteme in 6, Physiologie in 9, Wärmelehre in 7 und 10
- Sport - Englisch: Bewegungsspiele in 5 und 6, American Sports in 9 oder 10
- Sport und OL: Orientierungslauf im Projekt Wald, Rettungsschwimmen und Wassersport im Projekt Wasser
- weiterhin: Sport und Musik oder Sport und Kunst...

Wir wollen die **Bewegung** auch **fest im Schulleben verankern**, deshalb führen wir jedes Jahr ein Schulsportfest mit Klassenwettbewerben, Spielen und Bundesjugendspielen durch. In den Jahrgängen findet jeweils ein Jahrgangssportfest statt und wir nehmen an überschulischen Sportwettkämpfen teil.

Die Lebensläufe für Ruanda bieten eine weitere gute Möglichkeit mehrere Fächer miteinander zu verknüpfen.

Schwerpunktmäßig sollen auch die besonders sportlichen Schüler gefördert werden. Im Ganztagsbereich findet Leistungssporttraining mit Vertretern der Trier Vereine statt. Hierbei geht es nicht um Breitensport, sondern um die Nachwuchsförderung der Jahrgangsbesten.

Lernen über Fächergrenzen hinaus

Interessen nachspüren, eigene Akzente setzen, über den Tellerrand schauen, Zusammenhänge erkennen, das Leben in die Schule holen und an außerschulischen Lernorten lernen – all dies ist an der IGS möglich und gehört zu unserer Vorstellung von ganzheitlichem Lernen.

Lernen über Fächergrenzen hinaus könnte in der IGS Trier in folgenden Bereichen verankert sein:

- Im selbstständigen und offenen Lernen
- In unseren fächerübergreifenden Projekten und Präsentationen
- In unseren Theater-, Musik- und Sportprojekte



- In unseren verschiedenen Praktika
- In unseren Austauschangeboten
- In unserem umfassenden PC-Trainings, das in allen Fächern nutzbar gemacht wird
- In unseren vielfältigen Arbeitsgemeinschaften

Lernen in Projekten

Unsere Ziele

Wenn Kinder Fragen zu ihrer Umwelt stellen, sind diese meist nicht nach Fächern sortiert. Will sich eine Schule nach außen öffnen und gesellschaftlich relevante Themen aufgreifen, muss sie berücksichtigen, dass auch außerhalb der Schule zunehmend interdisziplinär gearbeitet wird. Dem wollen wir uns stellen. Selbst handeln und selbst forschen erhöht die Lernmotivation und ermöglicht allen Schüler/innen individuelle Zugänge zu einem Thema.

Jedes Projekt endet mit einer großen Präsentation – erst innerhalb der Klasse, dann vor den Eltern. So lernen die Kinder das Präsentieren und Moderieren und die Eltern, was ihre Kinder in der Schule tun.

Organisatorische Verankerung

Projekte sind fest in unser Schulcurriculum eingebunden und erhalten so einen hohen Grad an Verbindlichkeit. Die einzelnen Jahrgangsteams planen und strukturieren die Projektarbeit und verankern sie im Jahresarbeitsplan (siehe: Organisation / Jahresarbeitsplan). Unsere Projekte sind thematische Projekte – zusätzliche freie Projekte sind im Selbstständigen Lernen jederzeit möglich. Curricular decken die thematischen Projekte Lehrplanvorgaben aus verschiedenen Fächern ab. Die Projekte werden im Offenen Lernen begonnen und dehnen sich zunehmend auf mehr Fächer aus.

Wir arbeiten projektartig in:

- Klassenprojekten (Jg. 5-8), jeweils 6-8 Wochen
- Theater-, Musik- und Sportprojekte (Jg. 9), jeweils 5 Wochen ausschließlich (siehe: Theater)
- Projektarbeiten in den Festen Vorhaben (siehe: Lernen in Fächern / Wahlpflichtunterricht)
- Projektartiges Arbeiten im Zusammenhang mit Praktika (siehe: Lernen über Fächergrenzen / Praktika)
- Unterrichtsprojekte in den Fächern



Praktika

In der IGS werden zum Erwerb von Sozial- und Selbstkompetenz verschiedene Formen von Praktika an außerschulischen Lernorten durchgeführt. Ihr Zweck ist, den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, sich in neuen Zusammenhängen zu erproben und zu bewähren. Sie müssen dazu mit nichtschulischen Personen und Institutionen kooperieren, begegnen Menschen mit anderen Lebensbedingungen und in anderen Lebensbereichen.

Die Praktika werden alle in den Unterricht integriert, intensiv vorbereitet, von Lehrer/innen begleitet und ausführlich nachbereitet.

Folgende Praktika sollen durchgeführt werden:

- Sozialpraktikum (Jg. 7)
- 1. Betriebspraktikum (Jg. 8)
- 2. Betriebspraktikum (Jg. 9)

Theaterspielen – Persönlichkeit stärken

Grundsätze der Theaterarbeit an der Schule:

- Das Theaterspiel zieht sich wie ein roter Faden durch alle Jahrgänge.
- Das Theaterspiel wird als wichtiger Bestandteil der kulturellen Praxis und der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler im Schulkonzept anerkannt und festgelegt.
- Theaterspielen ist eine Ernstsituation und findet unter Anleitung von Experten von außen statt, die andere Rollenvorbilder sind als Lehrer.
- Alle großen Inszenierungen werden allen Schülerinnen und Schülern vorgeführt. Diese zahlen Eintritt – ein Stück Ernstsituation und Würdigung der Anstrengung der Schauspieler.
- Jede Theateraufführung wird in den zuschauenden Klassen vor- und nachbereitet.
- Zu jedem Theaterstück gehören Aufführungen sowie eine Premierenfeier, die die Eltern gestalten.

Bausteine der Theaterarbeit:

- Verankerung im schulischen Alltag und Unterricht als szenisches Spiel bzw. Präsentation.
- „Kleine Theaterwerkstatt“ als AG-Angebot für die Jahrgänge 5-7, Aufführungen als Angebot an die Grundschulen der Stadt Trier. (Bereich Märchen)
- English Drama Workshop – eine Woche englisches Theater im Jahrgang 8. Der Unterricht wird ausgesetzt.



- Theaterprojekt als Klassenprojekt im Jahrgang 9 – 5 Wochen nur Theater statt Unterricht unter Anleitung eines Theaterlehrers .
- "Große Theaterwerkstatt" als Wahlpflichtkurs für die Jahrgänge 9 und 10 mit einer 5-wöchigen Intensivphase vor der Aufführung.

Schachspielen

Besinnung und Selbstbesinnung

Der Bildungswert des Schachspiels

In einer Zeit, die von Schnellebigkeit, Konsumdenken, Fremdbestimmung und durch ein hohes Maß an äußerer Ablenkung geprägt ist, wächst die Bedeutung von ausgleichender, zur Besinnung und Selbstbesinnung führender Tätigkeit. In dieser Hinsicht bietet das Schachspiel vielfältige Möglichkeiten. Abgesehen von den positiven Auswirkungen auf das menschliche Denken, beinhaltet es eine Fülle von die Persönlichkeit bildenden Aspekten. Künstlerische, wissenschaftliche und sportliche Anteile lassen sich im Schach wieder finden, individuell-erzieherische Momente kommen in gleicher Weise zum Tragen wie gesellschaftlich-soziale. Deshalb kann das Schachspiel einen wesentlichen Beitrag zur Unterstützung des allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrages unserer Integrierten Gesamtschule leisten. Untersuchungen zum Bildungswert des Schachspiels haben beeindruckend dokumentiert, dass Schach besonders im Kinder- und Jugendalter zur Förderung der Persönlichkeit beiträgt. Mit Schach verbinden sich positive Eigenschaften wie

- Kombinationsvermögen,
- Konzentration,
- Logik,
- Übersicht,
- Problemlösungsfähigkeit und
- Kreativität.

Schach fördert im Bereich des Denkens vor allem die Konzentrationsfähigkeit und das folgerichtige, logische Denken. Gleichzeitig werden Urteilsvermögen, allgemeine Analysefähigkeit und das räumlich-abstrakte Denken stark verbessert. In diesem Kontext spielen auch die Voraussicht und damit die Fähigkeit zur Vorausplanung eine nicht zu unterschätzende Rolle. Am Wichtigsten jedoch und fast von unschätzbarem Wert ist das durch ständiges Anwenden und Üben sich herausbildende Phänomen der Entwicklung eigener Problemlösungsstrategien. Diese Fähigkeit ist übertragbar auf andere Wissensgebiete, was nicht nur, aber sicher gerade auch in der Schule von zentraler Bedeutung ist. Eine derartige Schulung für Gedächtnis und Intellekt ist in so konzentrierter Form vor allem durch das Schachspiel möglich. Zwischen den reinen Denkabläufen und der emotionalen Ebene bestehen natürliche Zusammenhänge. Schachspezifisch sind hier die starke Verbesserung des intuitiven Erfassens komplexer Zusammenhänge und die Entwicklung von Willensstärke, Ausdauer und Disziplin zu nennen. Wie fließend hier die Übergänge sind und welche Nähe zu



charakterbildenden und die Persönlichkeit fördernden Faktoren vorhanden ist, wird an folgenden Punkten sichtbar, die durch Schach bewirkt werden:

- ➔ Zielstrebigkeit und Entschlusskraft,
- ➔ Fähigkeit zu Kritik und Selbstkritik in einem klar sachbezogenen Rahmen,
- ➔ Erhöhte geistige Belastbarkeit,
- ➔ Verbesserung des Selbstbewusstseins und realistischer Selbsteinschätzung,
- ➔ Ausbildung von Kreativität, Phantasie und Spielfähigkeit,
- ➔ Förderung der Wahrnehmung ästhetischer und künstlerischer Phänomene

Neben diesen individualpsychologischen Faktoren soll und darf der soziale Aspekt des Schachspiels nicht vernachlässigt werden. Man braucht einen Spielpartner, den man nicht nur als Gegner zum Messen der eigenen Kräfte zu betrachten lernt; nicht selten sind gerade durch das gemeinsame Schachspielen enge Freundschaften entstanden. Schach-Arbeitsgemeinschaften an Schulen setzen sich häufig aus Schülern unterschiedlicher Altersstufen zusammen, wobei das fürsorgliche Betreuen jüngerer und schwächerer Spieler durch ältere und im Schachspiel fortgeschrittene Mitschüler/innen ein oft zu beobachtendes Verhalten ist (Dozentensystem).

Grundsätze und Organisation der Schacharbeit an der Schule:

- Das Schachspiel zieht sich wie ein roter Faden durch alle Jahrgänge der IGS Trier.
- Das Schachspiel wird als wichtiger Bestandteil der kulturellen, der sportlichen und der spielerischen Praxis und der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler/innen im Schulkonzept anerkannt und festgelegt.
- Das Schachspiel wird in der fünften Klasse und in der Oberstufe in Form von Arbeitsgemeinschaften und von der sechsten bis zur zehnten Klasse in Form eines Wahlpflichtfaches mit eigenem Lehrplan unterrichtet.
- Die Schachspieler/innen der Integrierten Gesamtschule Trier nehmen an regionalen und überregionalen Turnieren im Schulschachbereich teil.
- Die Ausbildung der Kinder erfolgt durch einen ausgebildeten Lehrer und mit Hilfe von Schachdozenten, d.h. älteren Schülern, die mit ihrer größeren Erfahrung jüngere Schüler betreuen.

Sportförderung an der IGS Trier

Sportbegeisterte Schüler/innen der Klassenstufe 5/6, die am rhythmisierten Ganztagsunterricht der IGS Trier teilnehmen, können einen sportlichen Unterrichtsschwerpunkt setzen.

Das Sportförderkonzept ermöglicht die bessere Entwicklung von sportlichen Talenten durch besondere, auf den Sport abgestimmte schulische Rahmenbedingungen. Zum Beispiel regelt der „Sportkoordinator“ die Angelegenheiten der Schüler/innen mit sportlichem Schwerpunkt und die Sportfördergruppen bestehen aus maximal 25 Schüler/innen.



Die Schüler/innen mit sportlichem Unterrichtsschwerpunkt sollen besonders bewegungsbegabt sein und großes Interesse am Sport haben.

Sie müssen nicht auf eine Sportart spezialisiert sein, denn in der Klasse 5 soll die „tägliche Sportstunde“ zunächst die allgemeine Sportmotorik verbessern.

In der Klasse 6 werden neben 3 Sportstunden zur weiteren Verbesserung der allgemeinen Motorik 8- bis 10-wöchige Sportkurse im Team von IGS-Sportlehrer/innen und Vereinstrainer/innen in den Fördersportarten Leichtathletik, Rudern, Basketball, Handball und Fußball absolviert.

Dazu stehen uns die Wolfsberghalle, eine großzügige Freisportanlage, das Moselstadion und das Vereinsgelände des Rudervereins Treviris zur Verfügung. Notwendige Bustransfers zum Moselstadion und zum Rudergelände an der Mosel werden kostenlos durch den Schulträger sichergestellt.

Nach der Orientierungsstufe kann die sportliche Begabung in den Klassen 7-10 als im schuleigenen Wahlpflichtfach „Sport in Beruf und Freizeit“ eingebracht werden.

Ab der Klasse 7 kann zusätzlich eine Spezialisierung auf eine persönliche Schwerpunktsportart im Verein erfolgen.

Der musikalische Schwerpunkt im Ganztagsunterricht der IGS Trier

Die musikalische Schwerpunktsetzung beginnt in den zwei Schuljahren der Orientierungsstufe, in denen die Schülerinnen und Schüler ein Instrument erlernen. Die Kinder können zwischen Trompete, Euphonium, Posaune, Querflöte, Saxophon, Klarinette und Bass-Gitarre wählen. Die Instrumente werden während der folgenden zwei Jahre bei der Schule ausgeliehen. In dieser Zeit wird das Fach Musik 5-stündig erteilt und hat für die Schülerinnen und Schüler der Instrumentalgruppe „Hauptfachcharakter“. Zur erfolgreichen Teilnahme an der Instrumentalgruppe sind keinerlei Vorkenntnisse erforderlich!

Der Unterricht der Klasse 5 besteht aus vier Stunden Ensembleunterricht und einer Stunde Registerunterricht. Im folgenden Schuljahr (Klasse 6) finden fünf Unterrichtsstunden im Rahmen der rhythmisierten Ganztagschule statt.

Schülerinnen und Schüler, die einen gewissen Leistungsstand erreicht haben, werden nach einer bestandenen Aufnahmeprüfung in die Pre-Band aufgenommen.



Computer-Ausbildung

Sächliche Voraussetzungen:

Die IGS verfügt über ein schulinternes Netzwerk mit eigenem Server. An das Netzwerk angeschlossen sind a) mehre zentrale Computerräume, b) verschiedene dezentrale Computerräume, die den Jahrgangsebenen zugeordnet sind und c) PC Ausstattung in den Jahrgangslernerrimmern und dem Lehrerarbeitsraum (für die Unterrichtsvorbereitung und Dokumentation) sowie dem Verwaltungsbereich. Alle Computerräume haben Zugang zum Internet, die Jugendlichen die Möglichkeit, eMails zu versenden.

Einführung in die Arbeit mit dem PC:

Alle Schülerinnen und Schüler der Schule erhalten ein intensives, zweijähriges PC-Training in den Jahrgangsstufen 5 und 6. Die Schule bildet Trainer aus, die dann wiederum die Kinder unterrichten. Trainerinnen und Trainer sind Jugendliche der Jahrgänge 9 und 10, die sich in einen Wahlpflichtkurs eingewählt haben und sorgfältig dafür ausgewählt wurden. Die Ausbildungsinhalte sind mit dem Curriculum vernetzt.

In Zusammenarbeit mit der Dienstleistungsgesellschaft für Informatik mbh (DLGI) wird als Wahlpflichtfach ab Jahrgangsstufe 6 der Europäische Computerführerschein angeboten. Hierbei wird der ECDL-Lehrplan (Syllabus) zugrunde gelegt.

PC-Anwendung und Unterricht

- Kinder und Jugendliche schreiben und gestalten zunehmend ihre Texte mit Textverarbeitungsprogrammen.
- In den Projektphasen bearbeiten die Schülerinnen und Schüler ihre Schwerpunktthemen und recherchieren dafür eigenständig. In zunehmendem Maße wird dafür das Internet bzw. lexikalisches und kartographisches Material auf CD-ROM genutzt.
- Im Zusammenhang mit dem Methodentraining lernen Schülerinnen und Schüler auch Strategien zur Informationsentnahme aus Texten. Diese kommen ihnen bei der Internetrecherche unmittelbar zugute.
- Präsentationen werden in zunehmendem Maße mit Power Point gestaltet.
- Auch im Bereich des Theaterspielens findet die PC-Fähigkeit zunehmend Anwendungsfelder.
- PC-Fähigkeit der Schüler zieht PC-Fähigkeit der Kolleginnen und Kollegen nach sich. Wir sind dabei, unsere Materialdokumentation in der Lehrer-Lernwerkstatt auf elektronische Datensammlung umzustellen.



Klassenfahrten

Klassenfahrten sind in der IGS eng mit dem Schulkonzept verknüpft. Von daher ist es unbedingt nötig, dass alle Schüler und Schülerinnen daran teilnehmen. In den Jahrgängen 5-7 sind die Klassenfahrten Bestandteil der Projekte und setzen das Projektlernen an einem außerschulischen Lernort fort. In den Abschlussjahrgängen findet eine Abschlussfahrt statt, auf der die Klassengemeinschaft noch einmal im Mittelpunkt steht. Die Fahrten werden so gestaltet, dass ein intensives gemeinschaftliches Erlebnis möglich ist.

- Klasse 5: 2-3 Tagesfahrt an einen nahen Ort in der Region – angebunden an das Projekt: „Wir lernen uns und unsere Schule kennen“. (1. Halbjahr)
- Klasse 7: 1 Woche Projektgebundene Klassenfahrt (passend zu einem Unterrichtsprojekt)
- Klasse 10: 1 Woche Gemeinschaftserlebnis und Abschiednehmen. (2. Halbjahr im Frühsommer).

Evaluationspraxis an der IGS

1. Interne Evaluation:

- Jährliche Teambilanzen aller Jahrgangsteams
- Kollegiale Fallberatung in Konfliktfällen auf Teamsitzungen
- Feed-Back-Runden nach Projekten und Unterrichtseinheiten in den Klassen
- Selbstreflexionen der Schüler/innen nach Projekten, Praktika, Unterrichtseinheiten
- Planungs-(=Steuer-) gruppe begleitet alle Arbeitsvorhaben
- Evaluation der Programmvorhaben des Schulprogramms (falls nicht anders vereinbart) in der Regel nach 2 Jahren Praxiserfahrung
- Fachkonferenzen tauschen Unterrichtserfahrungen aus und entwickeln sie weiter
- Teams werten die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten aus Absolventenbefragungen bzw. Evaluation der der Absolventen (Stufenleiter)
- Evaluation der systemisch organisierten Fortbildungen

2. Externe Evaluation:

- Jährliches Revisionsgespräch mit Vertretern der schulischen Gremien (Schulleitung, Personalrat, Schülerversammlung, Elternbeirat), des Schulträgers,
- „Critical Friend“-Begleitung (Universität Trier)
- Teilnahme an PISA
- AQS